RICHARD WAGNER

FANTASIA

FIS-MOLL

für

PIANOFORTE

Nachgelassenes Werk

1905.

II. Auflage. Pr. M 3,—.

Eigentum des Verlegers für alle Länder.
Alle Rechte vorbehalten

C. F. KAHNT NACHFOLGER, LEIPZIG

Herzogl. Anhalt. Hof- Musikalienhändler.

Copyright 1905 by C. F. Kahnt Nachfolger.

Das Verleihen dieses Werkes ist nicht gestattet.

Oscar Brandstetter, Leipzig.

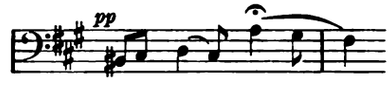
VORWORT.

Das vorliegende Stück Richard Wagners, nach dem im Wahnfried-Archiv befindlichen Blatt im Stich hergestellt und zum ersten Mal im ganzen veröffentlicht, trägt das Kompositionsdatum: Leipzig, den 27. November 1831. Es gehört in die Reihe jener Skizzen, die der junge Komponist teils schulmäßig für seinen Lehrer Weinlig, teils schon als fertiger Geselle in freierer und selbständiger Form damals, kaum 18jährig, verfaßt hat. Neben einer gleichfalls unveröffentlichten Klavier-Sonate in A-dur [in der der Webersche Einfluß unverkennbar, ja der Stil, man kann sagen bis auf einzelne typische instrumentelle Formeln, nachgeahmt ist (vergl. den Finalsatz)], bleibt die vorliegende „Fantasie" das bedeutendste Stück der ganzen Jugendperiode, einschließlich des Streichquartettes, der 3 Ouvertüren in B-dur (1830), D-moll (1830) und C-dur (1831), wie der C-dur-Symphonie (1833). Wie aus einem Spiegel tritt es klar hervor, daß das spätere wagnerische Motiv aus der dramatischen Recitativform sich losgelöst hat, wobei wohl wiederum Bach (Chromatische Fantasie u. a.), Beethoven (vergl. bes. op. 31 No. 2 und die Recitativstelle op. 110 sowie die Einleitung des Schlußchores in der IX. Symphonie!) und Weber von stärkstem Einfluß waren. — —

Was den Aufbau der „Fantasie" betrifft, so kann man rein äußerlich von vier Sätzen sprechen, deren letzter eine Wiederholung des ersten ist: Un poco lento $\frac{12}{8}$, Allegro agitato $\frac{6}{8}$, Adagio molto cantabile $\frac{4}{4}$ und Un poco lento $\frac{12}{8}$. Innerlich betrachtet dagegen ist die Fantasie einsätzig mit einem ersten (un poco lento, Allegro agitato plus dritter Satz) und einem zweiten Thema (Adagio molto cant.). Wäre das Thema des Allegro agitato nicht dem Hauptthema des Ganzen nachgebildet, so ließe sich auch folgende Gliederung rechtfertigen: Introduktion (un poco lento), Allegro plus Adagio, Reprise der Introduktion, — also ein Triptychon mit einer Einführung, einer Durchführung (inkl. Adagio) und einer Schlußführung. Einige recitativische Wendungen ausgenommen, entspringt jedoch alles aus ein und derselben Quelle: Das Allegro agitato aus dem Hauptthema und den aufsteigenden Bässen der Einleitung (vergl. auch später die Terzen Seite 5: poco lento), das Adagio wieder aus dem Allegro agitato und alle geringeren Bestandteile wieder aus Teilen der hauptsächlichen Themen. Also trotz Fantasie und freiester Form, trotz Auseinanderbrechens der einzelnen Sätze durch häufige Recitative eine überraschende innere Einheit! Dieser einheitliche Zug innerhalb eines freien Sichergehens hebt die Arbeit turmhoch über ihre beiden jüngeren Schwestern (B-dur-Sonate und Polonaise).

Im einzelnen sei kurz an folgendes erinnert: Der Durchführungsteil (Seite 5, poco lento u. Seite 7) lehnt sich stark an Beethoven an; ebenso später (Seite 9) das Allegro agitato D-moll $\frac{6}{8}$ (vergleiche die Überleitung nach a-moll Seite 10/11 und den Orgelpunkt auf A, Seite 12/13), das seine Durcharbeitung unverkennbar der VII. Symphonie verdankt. An Beethoven gemahnt auch die Verkleinerung des Adagiothemas, vergl. die Flexion der bekannten Cello-Cantilene im Andante con moto der V. Symphonie.

In dem Recitativ vor dem Adagio molto e cantabile (Seite 16, System 3) findet sich eine kleine „Freischütz"-Reminiszenz. Das Adagio selbst weist an erster Stelle den berühmten „Rienzi"-Doppelschlag auf und erinnert in seinem thematischen Schluß an Mozarts „Sarastro"-Arie (Seite 16, letztes System die 3 ersten Takte). Weitaus wichtiger sind jedoch die mehr motivischen Urgebilde. So: die chromatische Rückung (Seite 8, System 1 und 2), in der das „Sehnsuchtsmotiv" aus „Tristan und Isolde" schon scharf profiliert heraustritt, — die das Adagiothema ankündigenden motivischen Wendungen (auf Seite 15, letztes System), die das: „War es so schmählich, was ich verbrach", „Walküre", Akt III, vorausbestimmen, — besonders aber die Schlußphrase in der Reprise (Seite 23, letztes System), die auf den Anfang der Erzählung im „Tannhäuser": „Inbrunst im Herzen" bedeutsam hinweist. Dies:



ist mehr als eine bloße Vorahnung, — es ist die Gewißheit des späteren Wagners, die erste klingende Frühlingsblüte unserer großen musikalisch-dramatischen Kulturepoche, des deutschen Wort-Ton-Dramas. Wer tiefer greift, wird in dem faustischen Drang und der grüblerischen Reflexion auch eine gewisse Ähnlichkeit des Stimmungsgrundes mit dem der „Faust"-Ouvertüre erblicken.

Schließlich verdient noch der von R. Sternfeld geführte überraschende Nachweis besondere Erwähnung, wonach nämlich das Ganze eine einzige große „Arindal"-Szene a. d. Oper: „Die Feen" ist, insofern zahlreiche Parallelen eine unmittelbare Übernahme und Verwertung des thematischen Materials der Fantasie erkennen lassen. —

Somit ist die Richtung einer Seele gegeben und der dramatische Geist in seinen Keimen zu erkennen (cf. das recitativische Flechtwerk).

Das Stück will nicht vom absoluten Standpunkt aus betrachtet und beurteilt sein. Sein relativ hoher Wert liegt mehr in der bedeutenden charakteristisch-psychologischen Seite, d. h. in dem gegebenen wagnerisch-typischen, musikalisch-dramatischen Entwicklungsprinzip, — in der deutlich zu spürenden Kraft, gleichsam aus einer einzigen Zelle, aus einem winzigen motivischen Keime heraus, ein organisches Ganze zu bilden. —

Für seine Vermittlung kann man daher der Familie Wagner, durch deren großes Entgegenkommen die Herausgabe allein ermöglicht ist, nur ganz besonderen Dank wissen, zumal die schlichte, unbeholfene, handwerkerliche Art des werdenden Meisters einer intimen psychologischen Betrachtung und Vergleichung gewißlich ebensoviel des Interessanten bietet, wie sie selber zugleich etwas Rührendes hat. — — —

Die Veröffentlichung ist zugunsten des Wagner-Stipendienfonds erfolgt. —

Berlin, im Juni 1905.

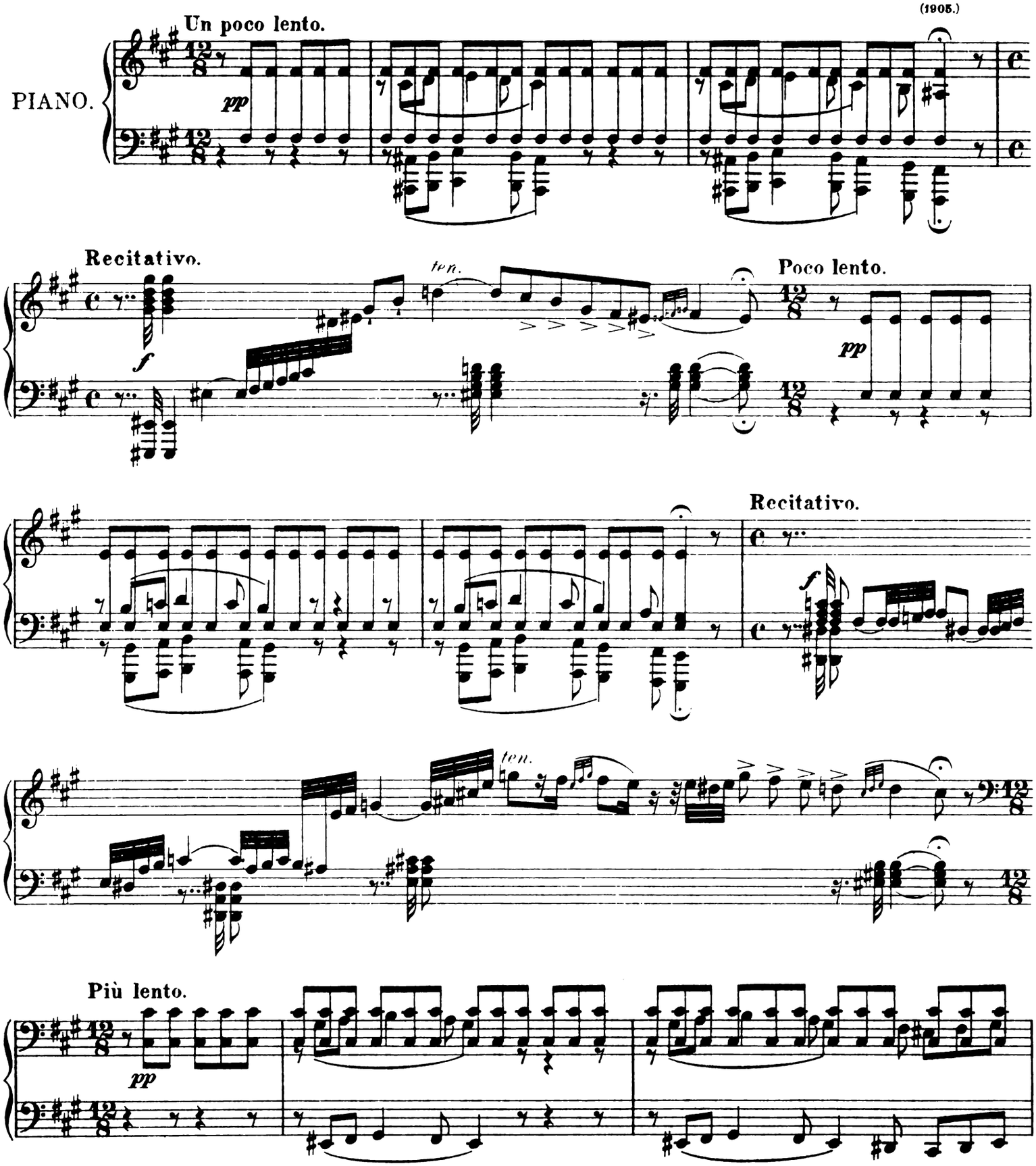
Rudolf Maria Breithaupt.

FANTASIA

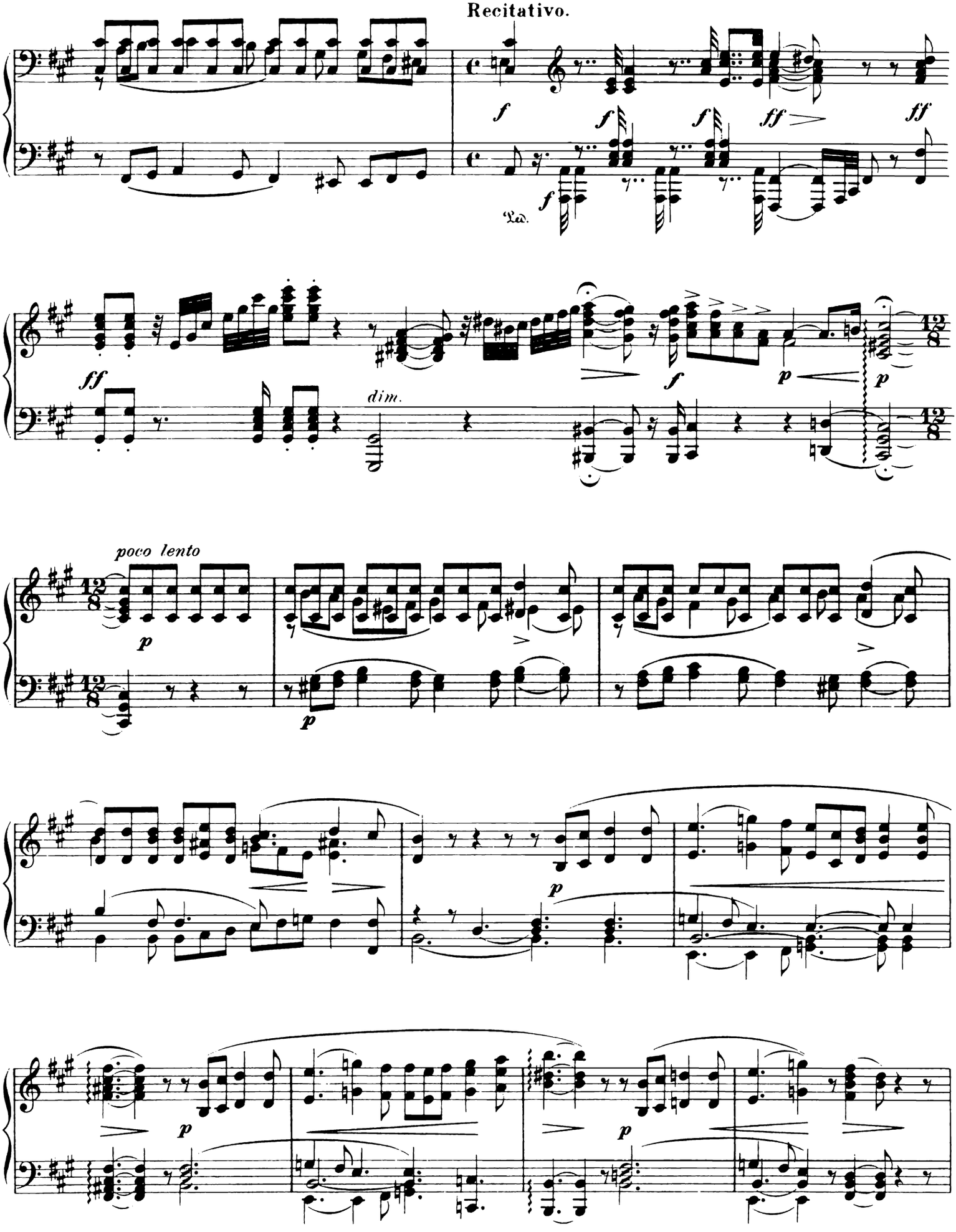
(Fis-moll).

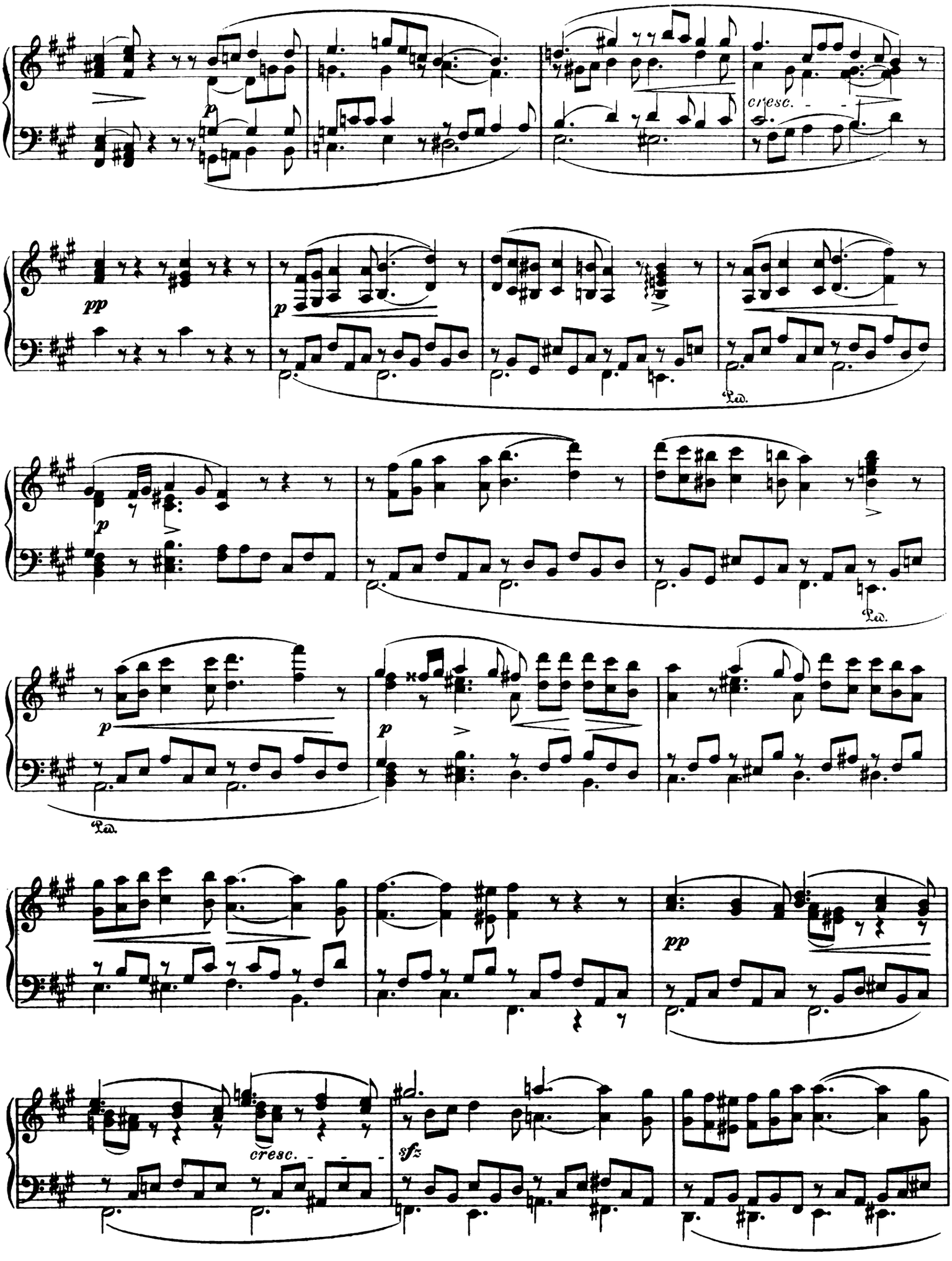
Richard Wagner.

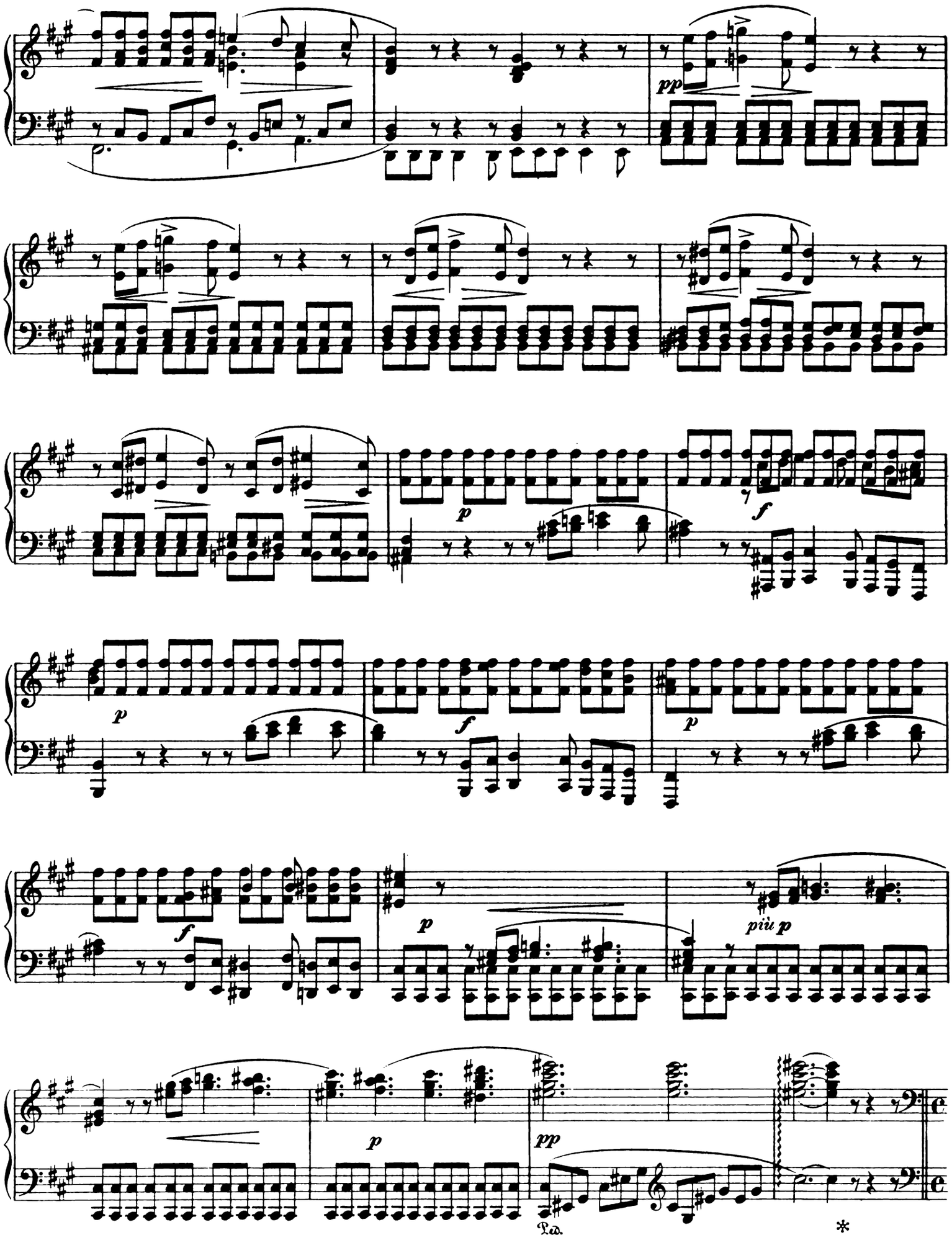
Nachgelassenes Werk.
(1905.)



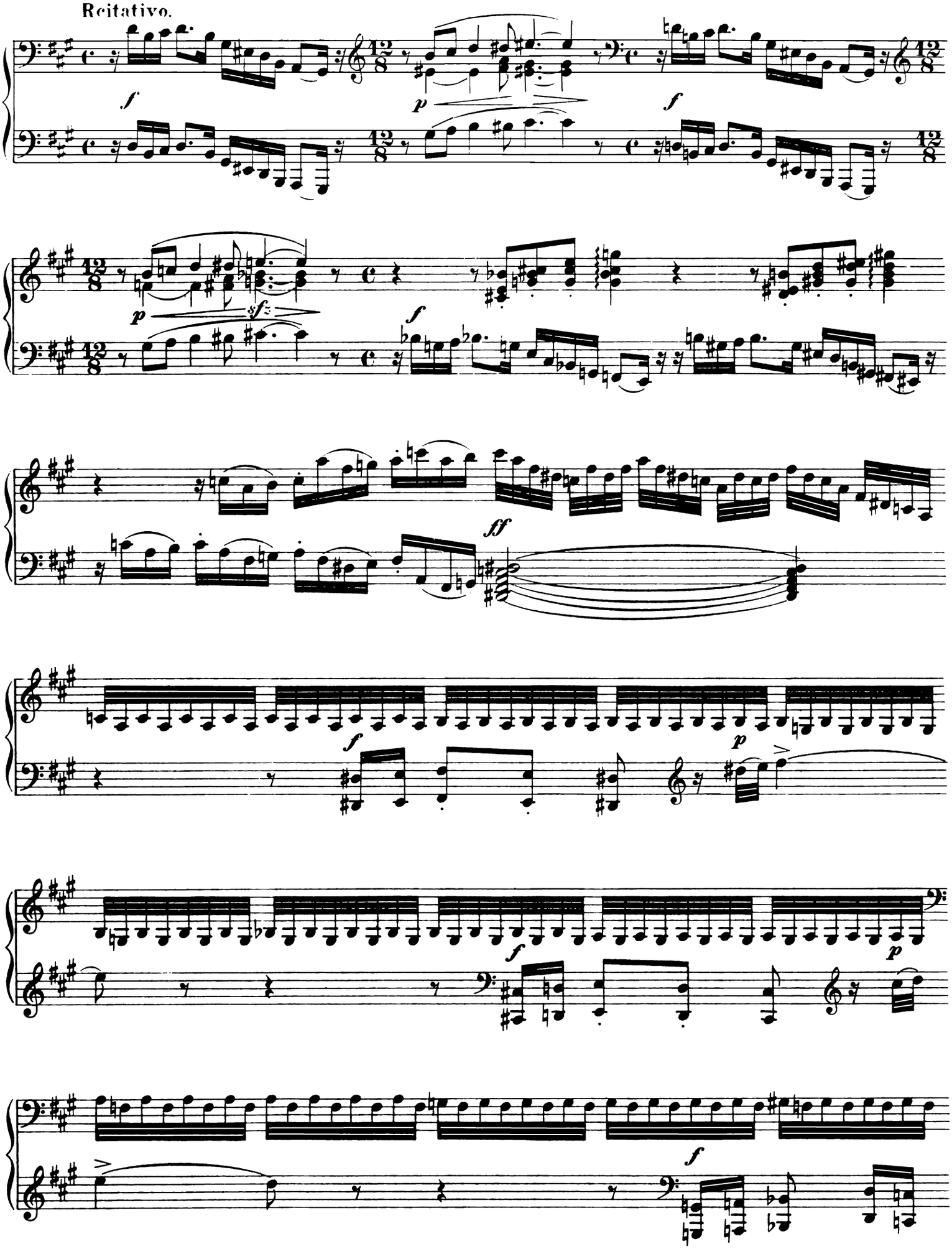
Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig. 4449 Copyright 1905 by C. F. Kahnt Nachfolger.

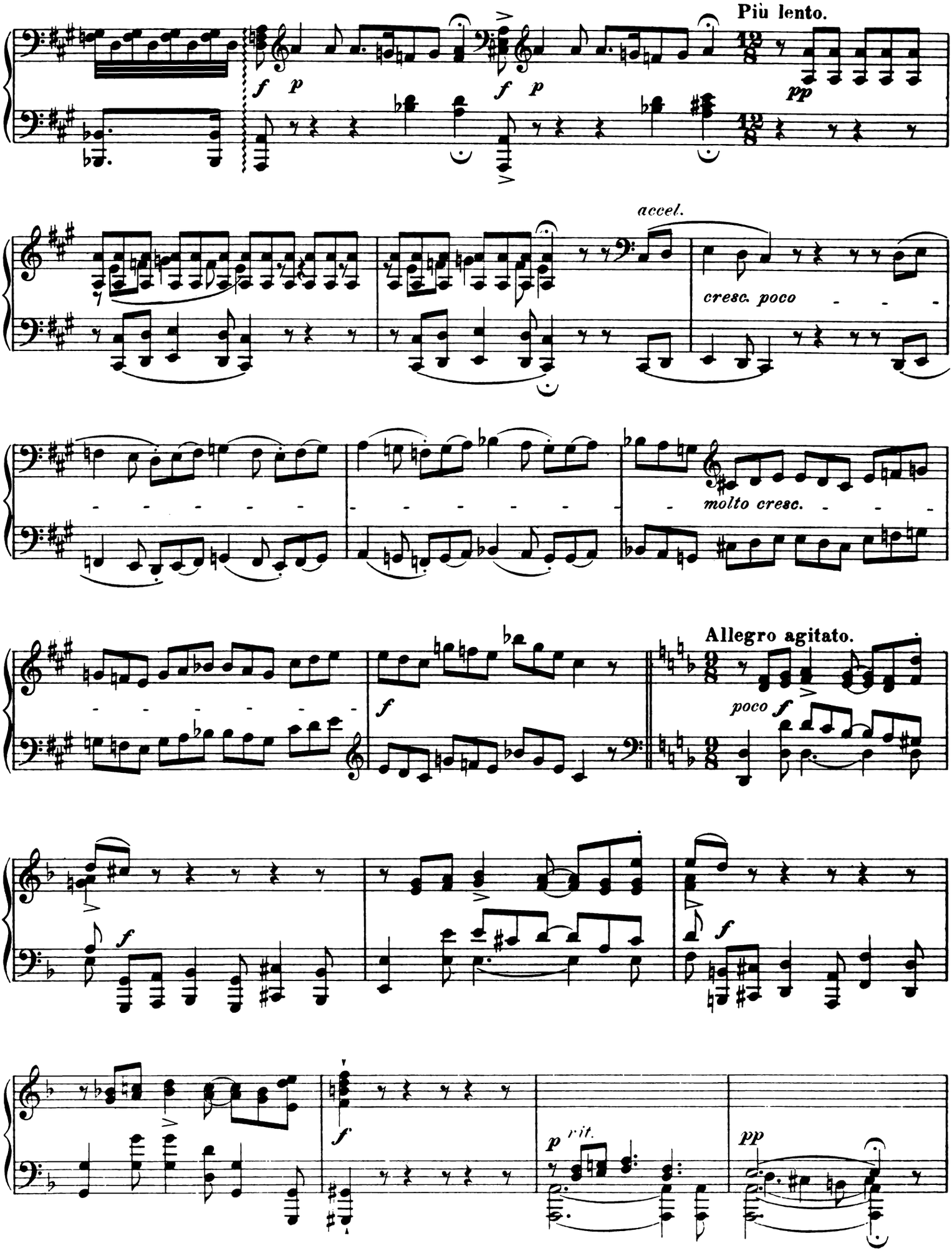

Recitativo.
f
f
f
f
ff
ff
Ped.
ff
dim.
f
p
p
poco lento
p
p
p
p
p

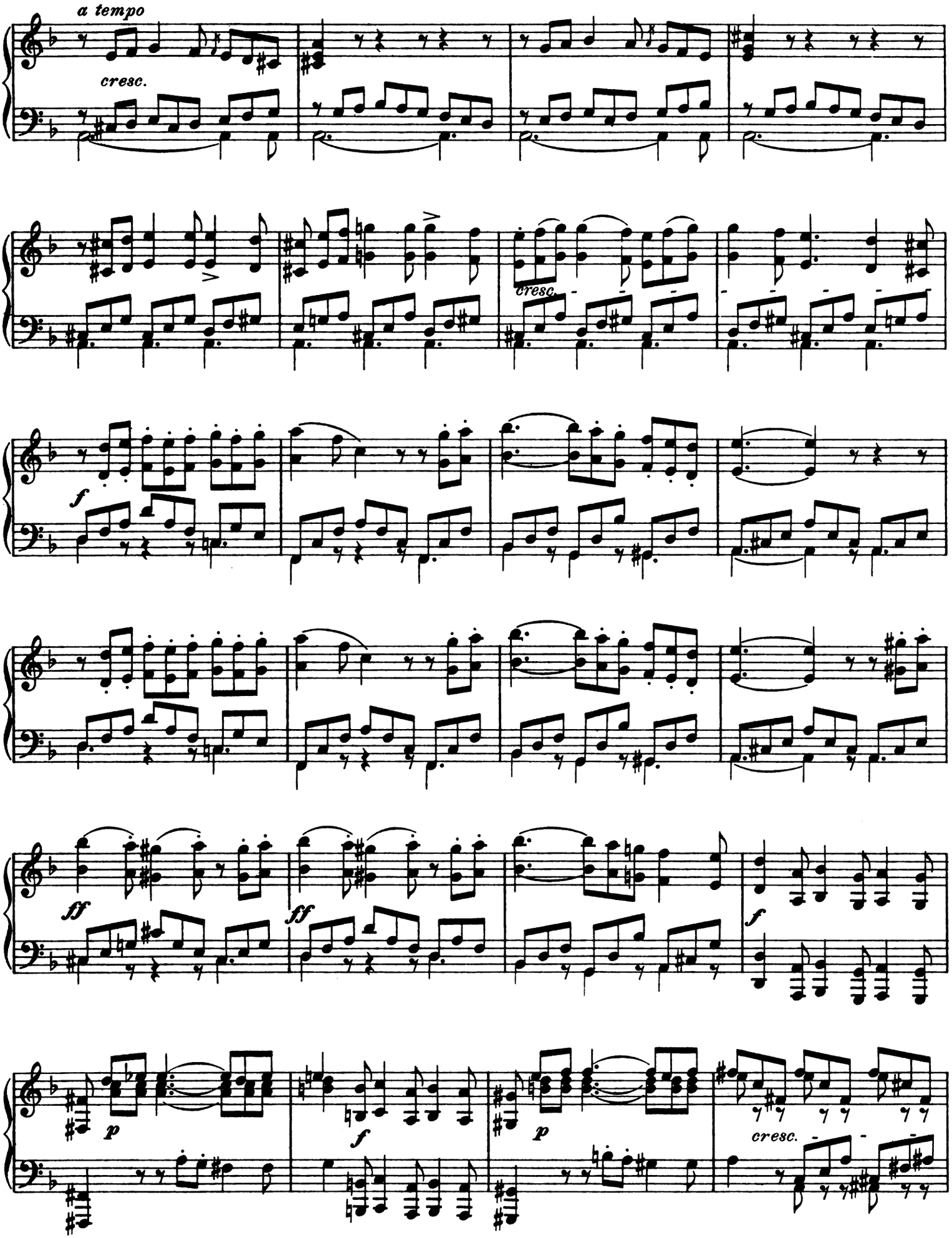

p
cresc.
pp
p
Ped.
p
Ped.
p
p
Ped.
pp
cresc.
sfz

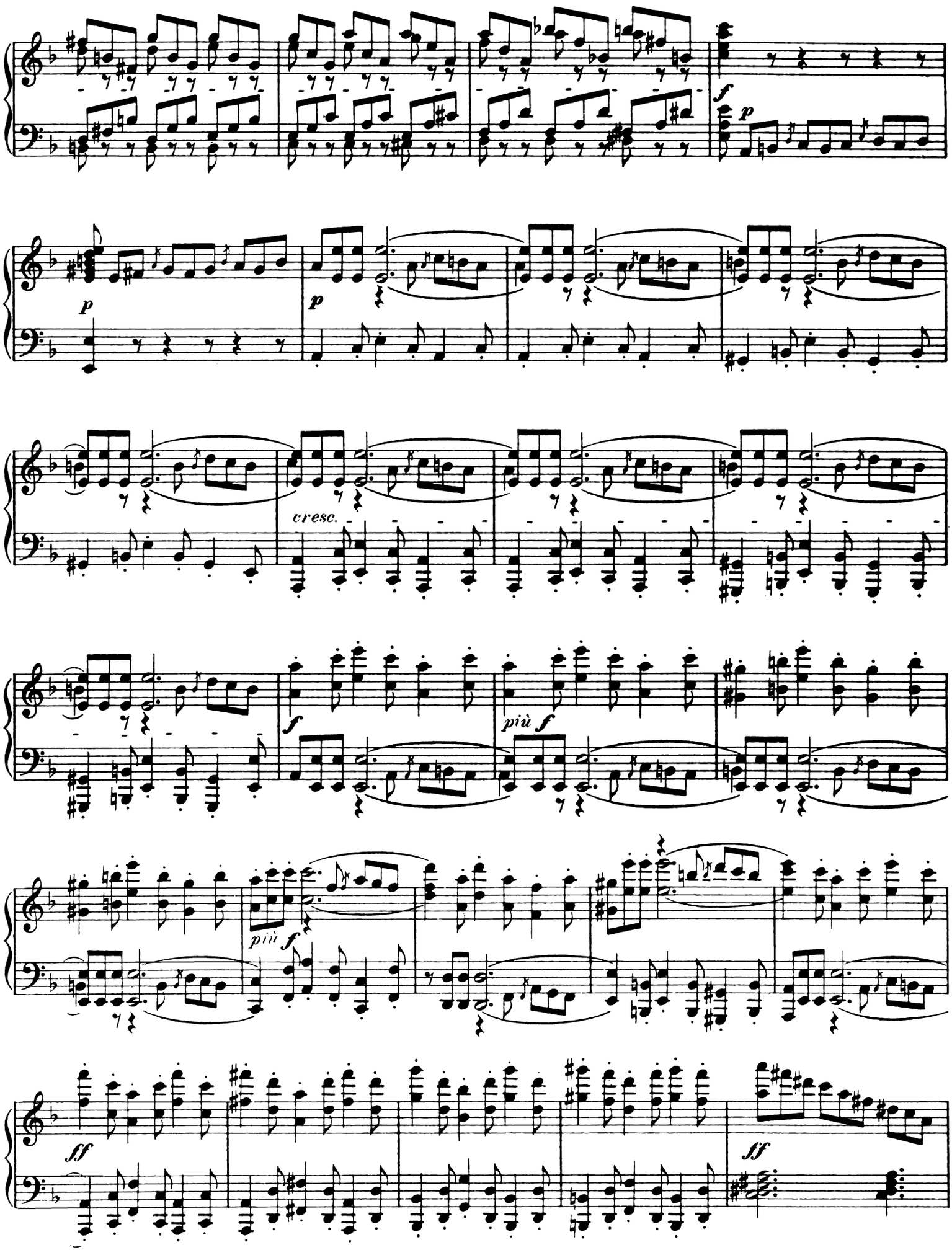

pp
p
f
p
f
p
f
p
più p
p
pp
Ped.
*

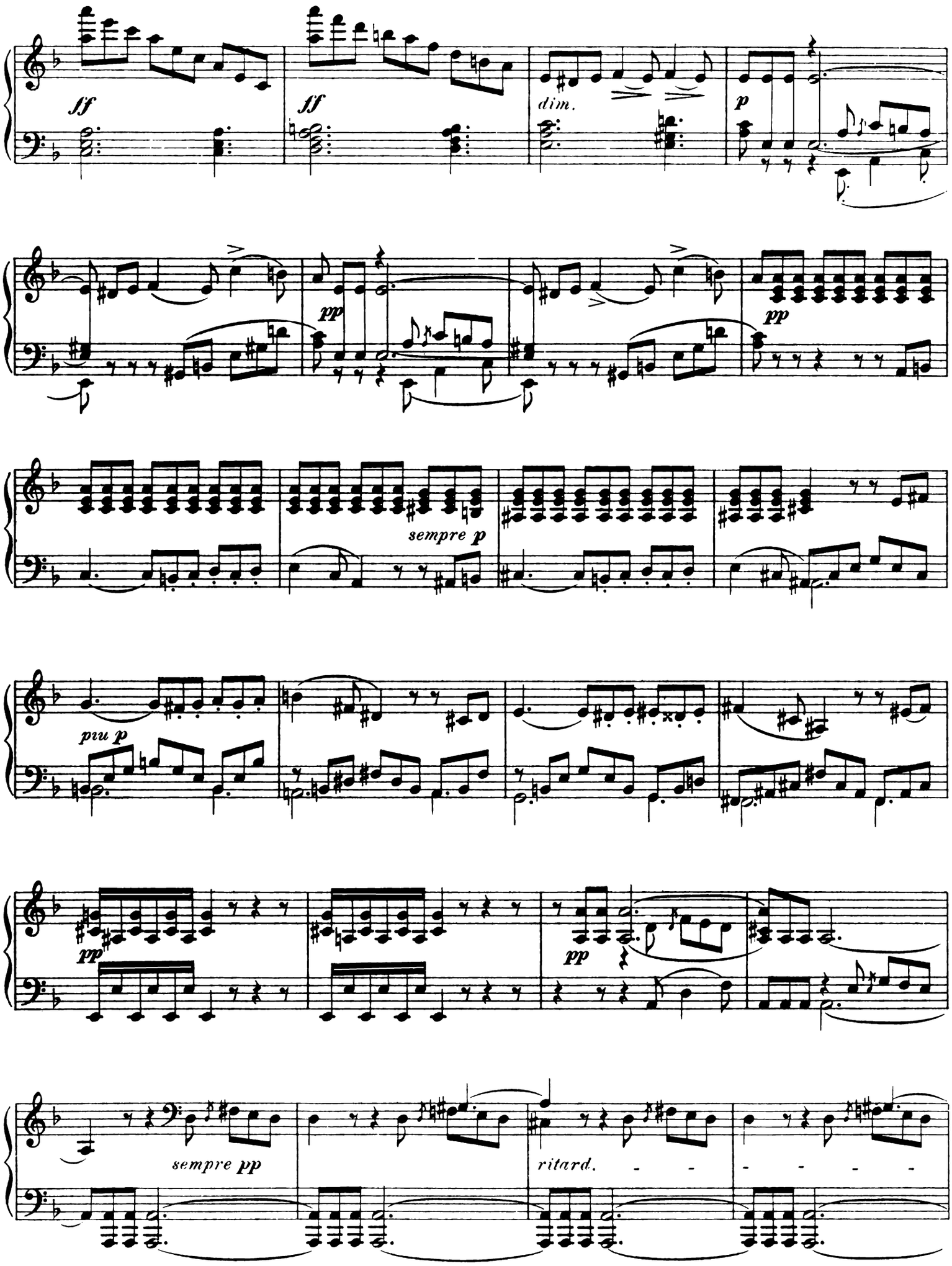
Recitativo.

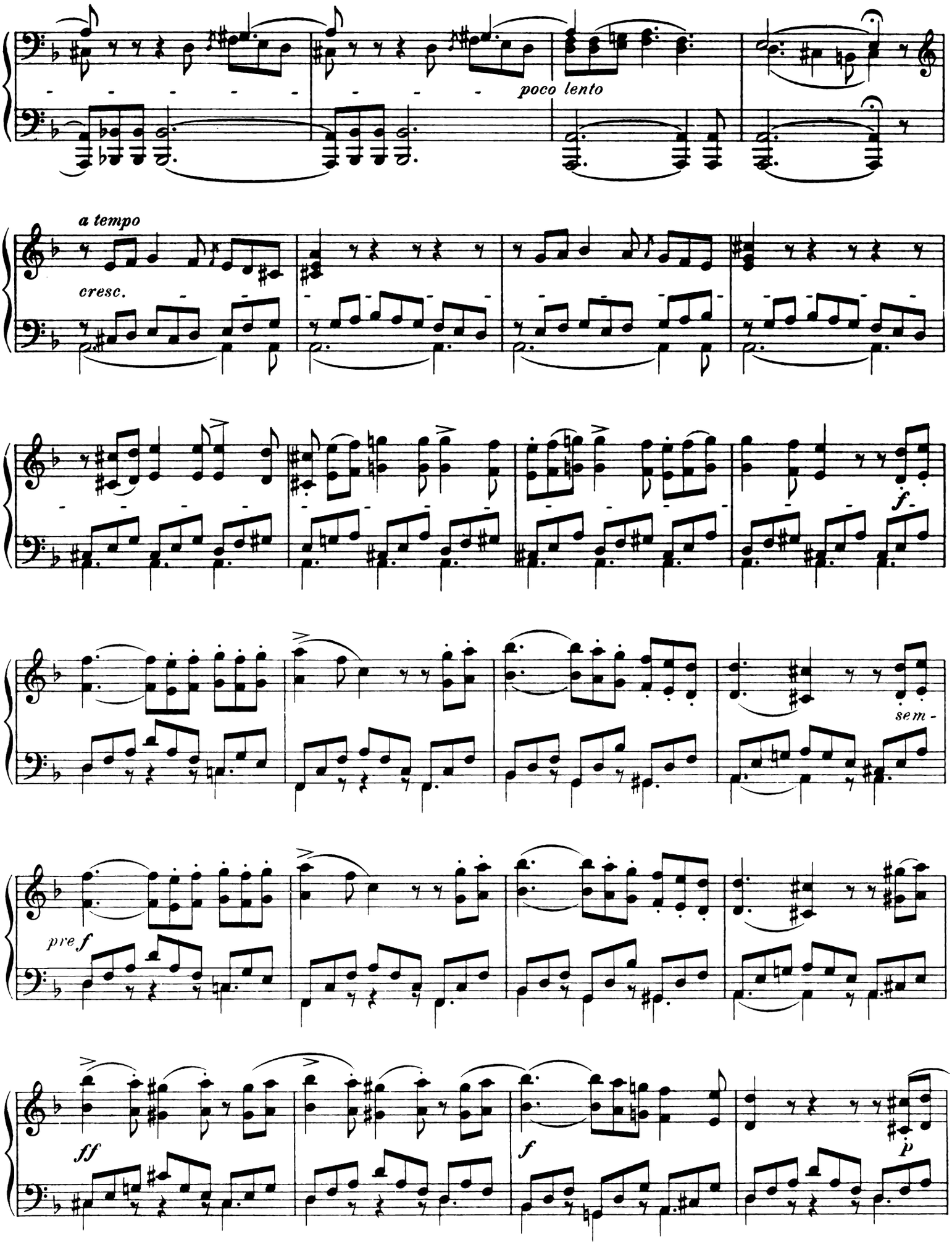


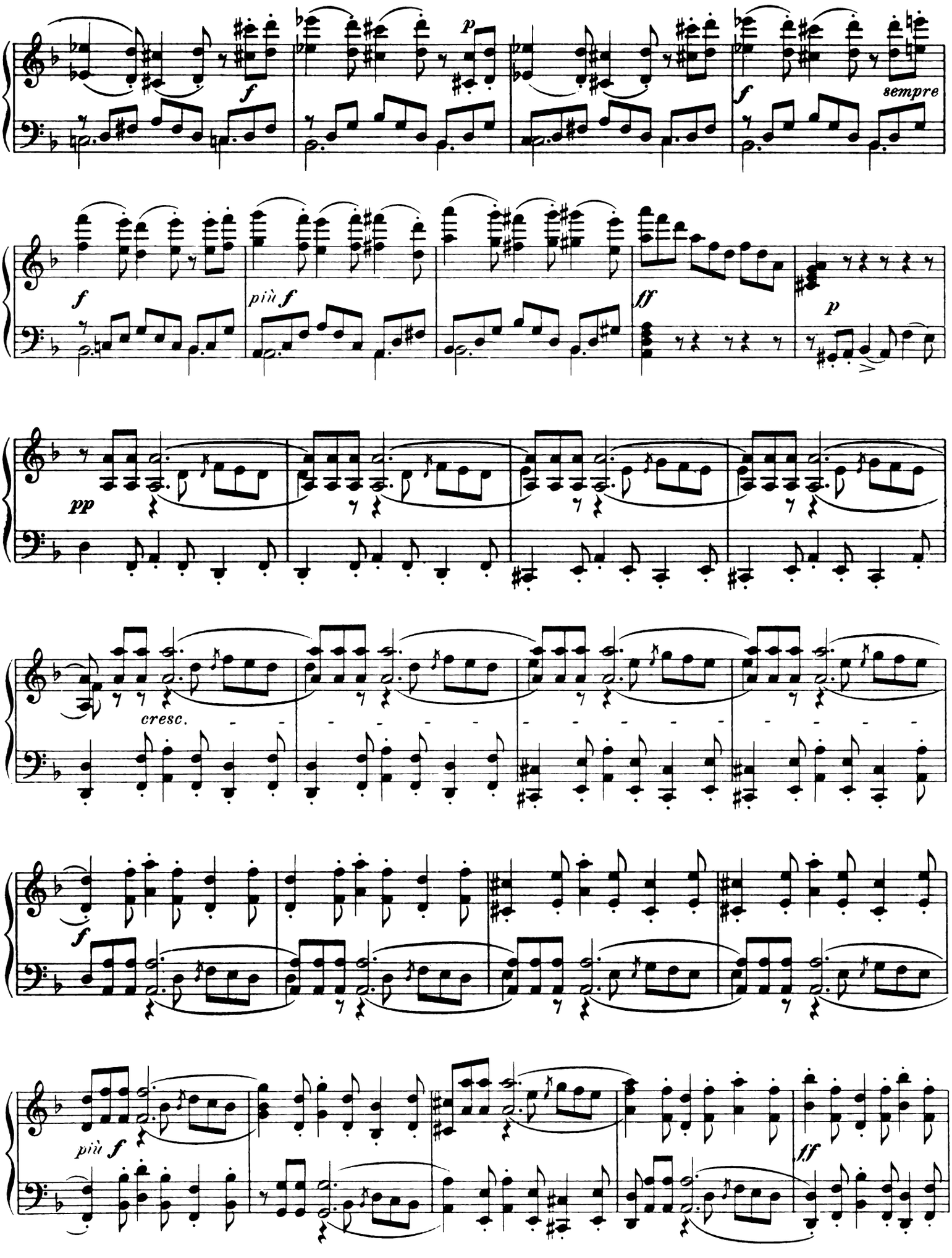

Più lento.
accel.
cresc. poco
molto cresc.
Allegro agitato.
poco f
rit.

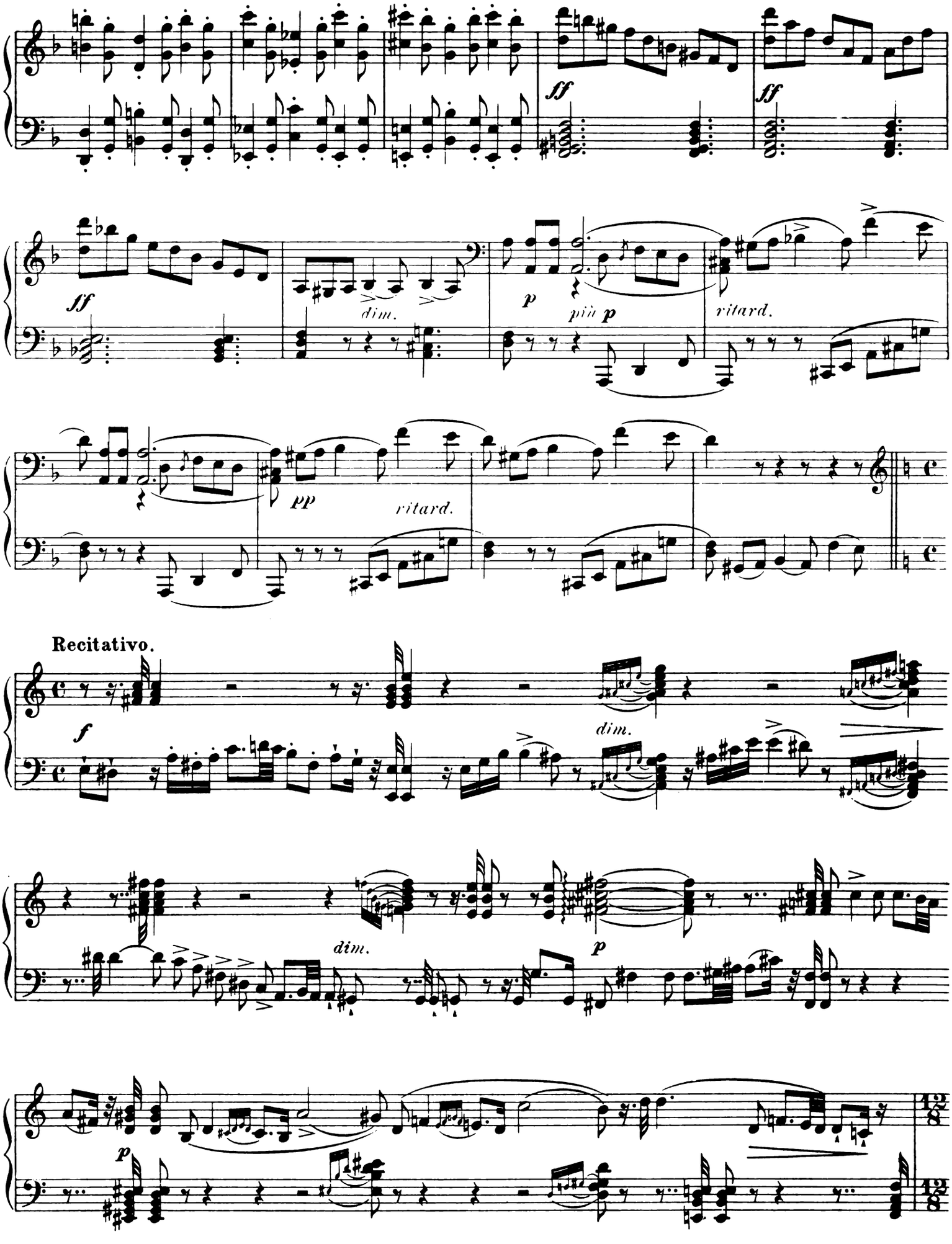

a tempo
cresc.
cresc.
f
ff
ff
f
p
f
p
cresc.

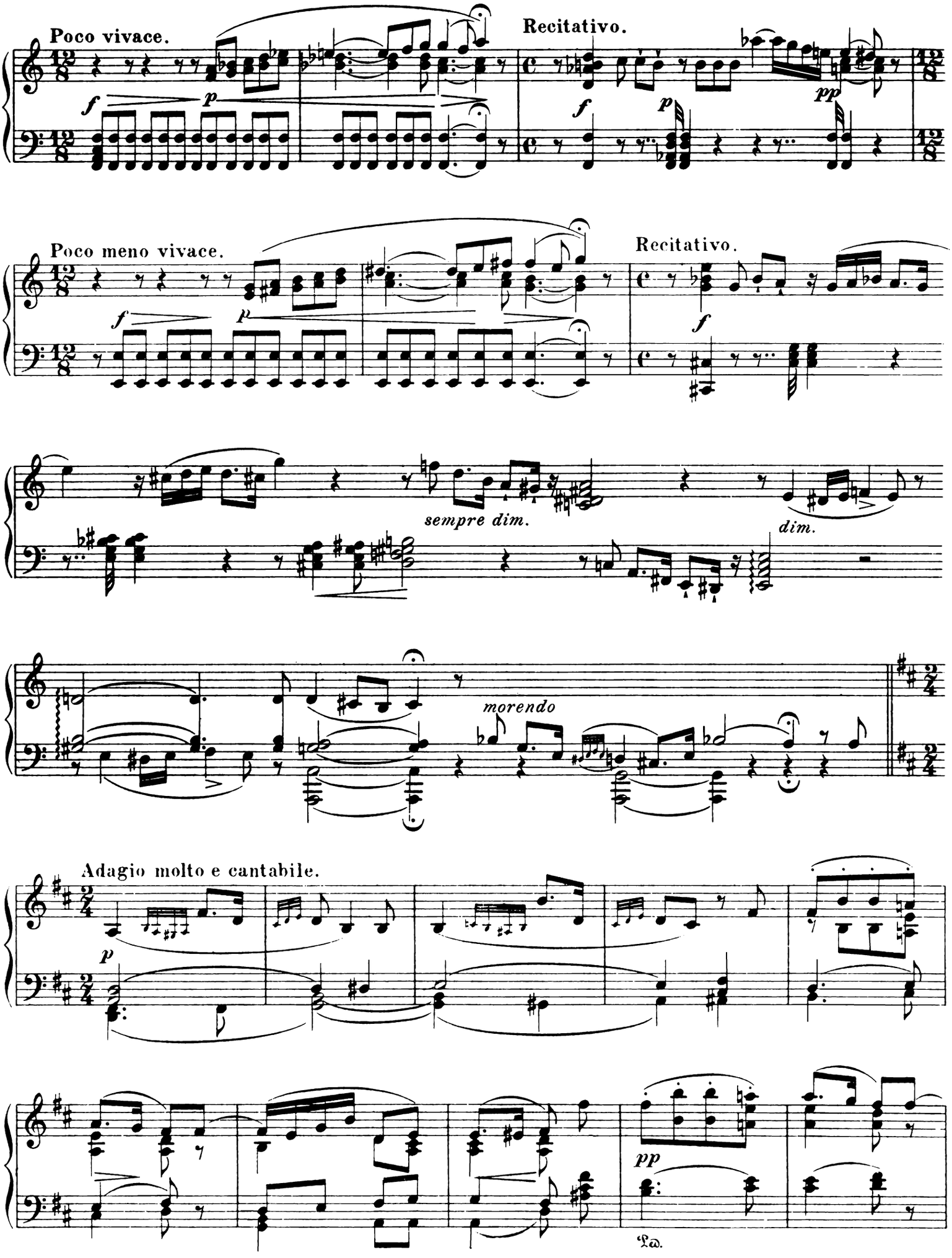

f
p
p
p
cresc.
f
più f
più f
ff
ff

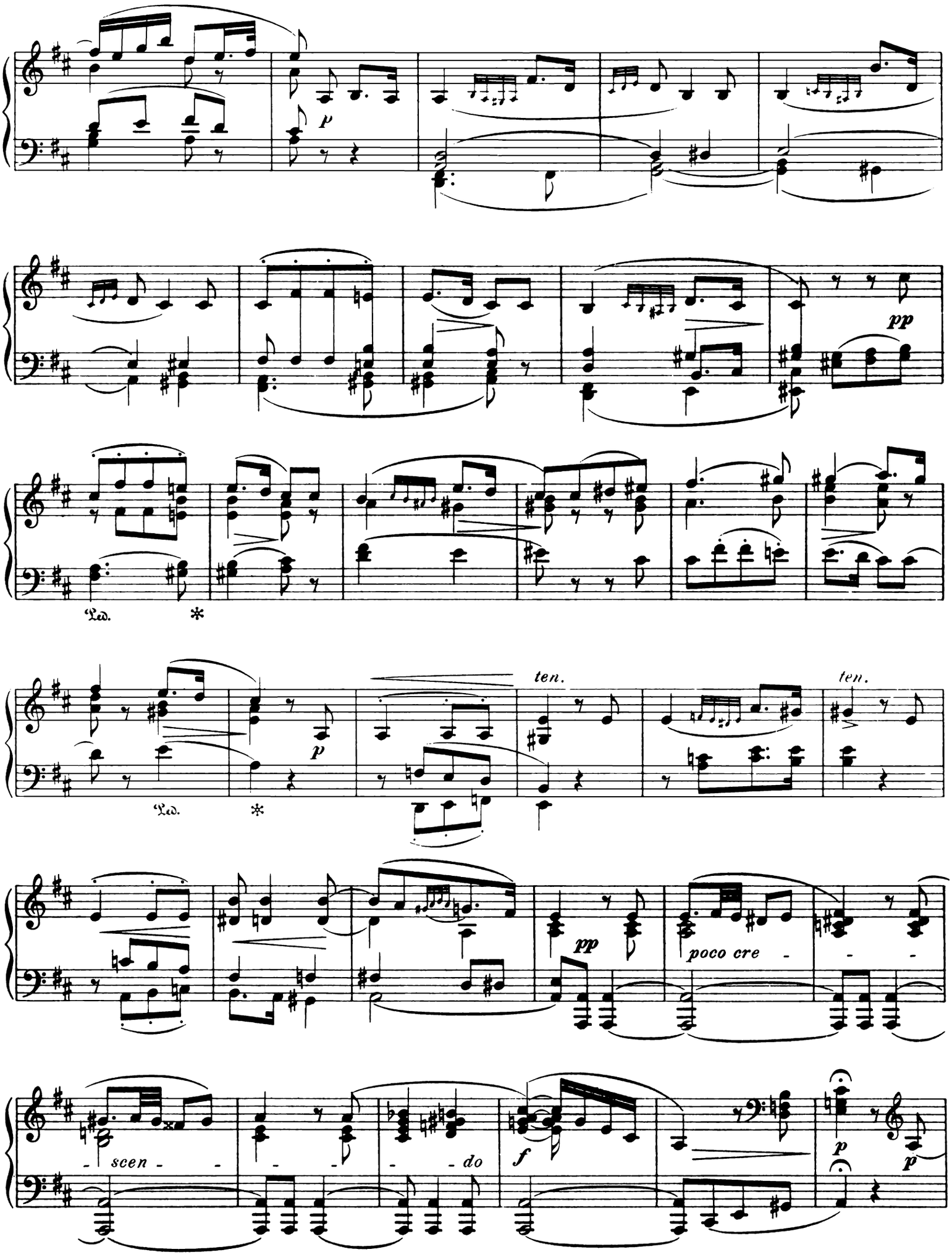

sff
sff
dim.
p
pp
pp
sempre p
più p
pp
pp
sempre pp
ritard.

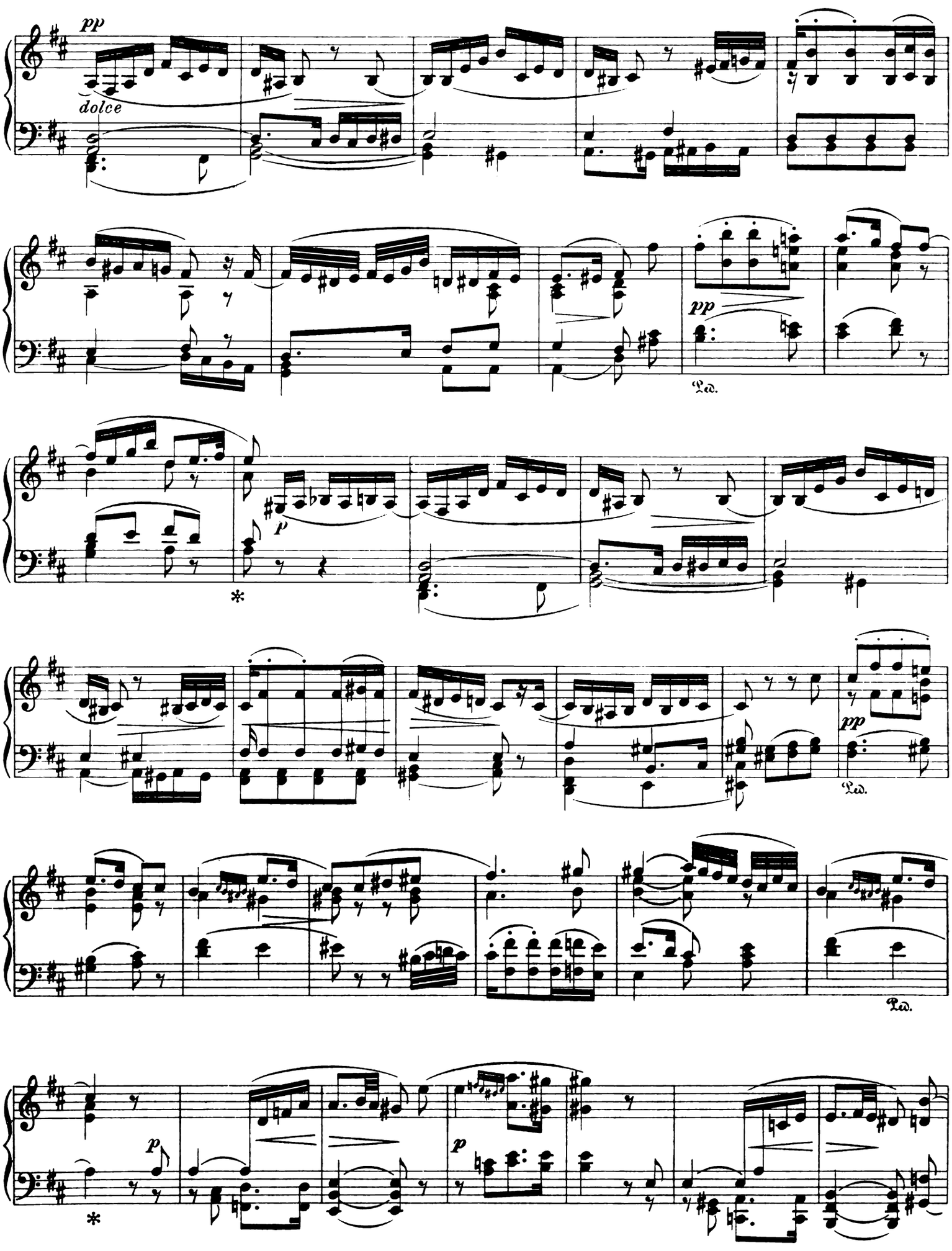

poco lento
a tempo
cresc.
f
sem -
pre f
ff
f
p

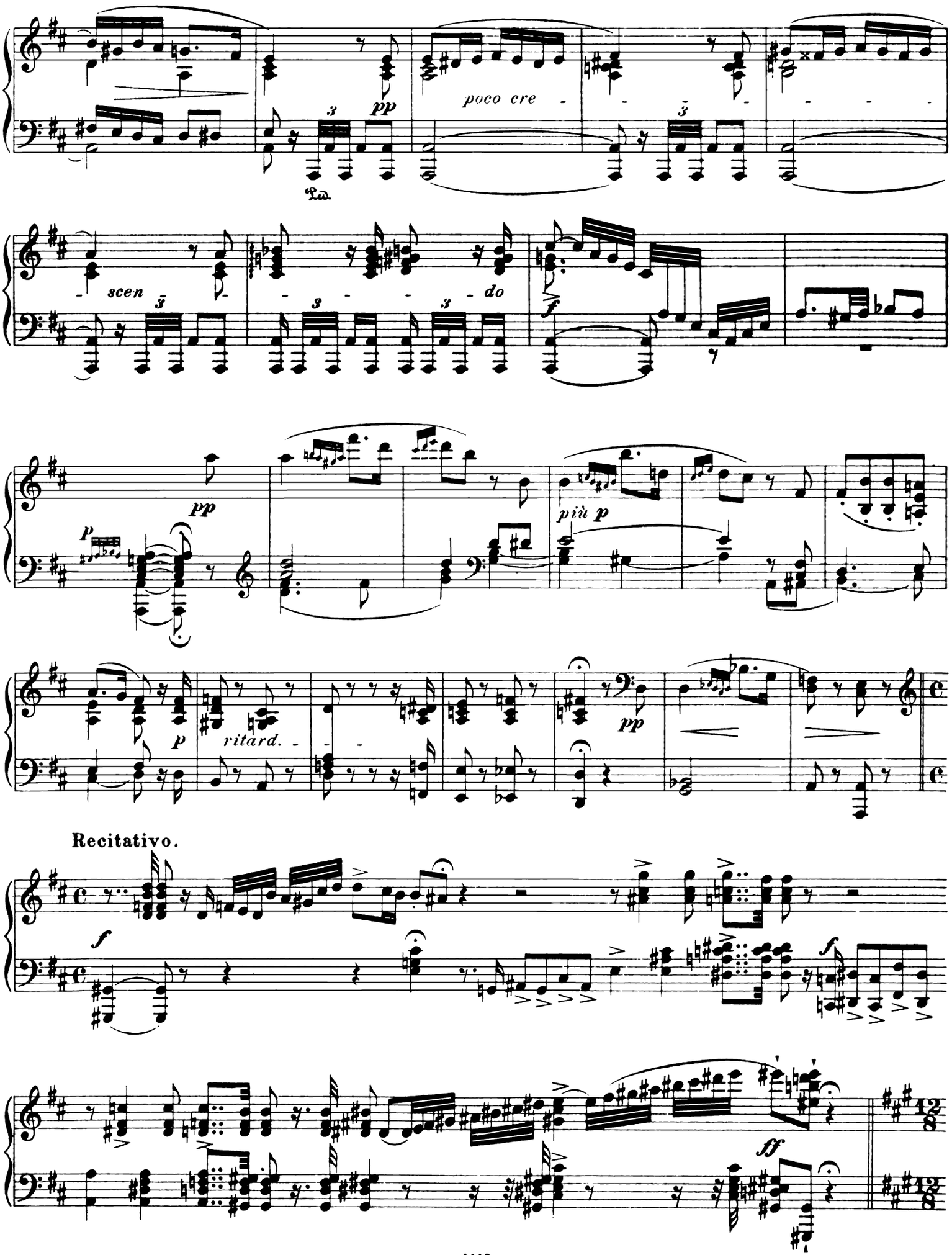

p
f
sempre
f
più f
ff
p
pp
cresc.
f
più f
ff

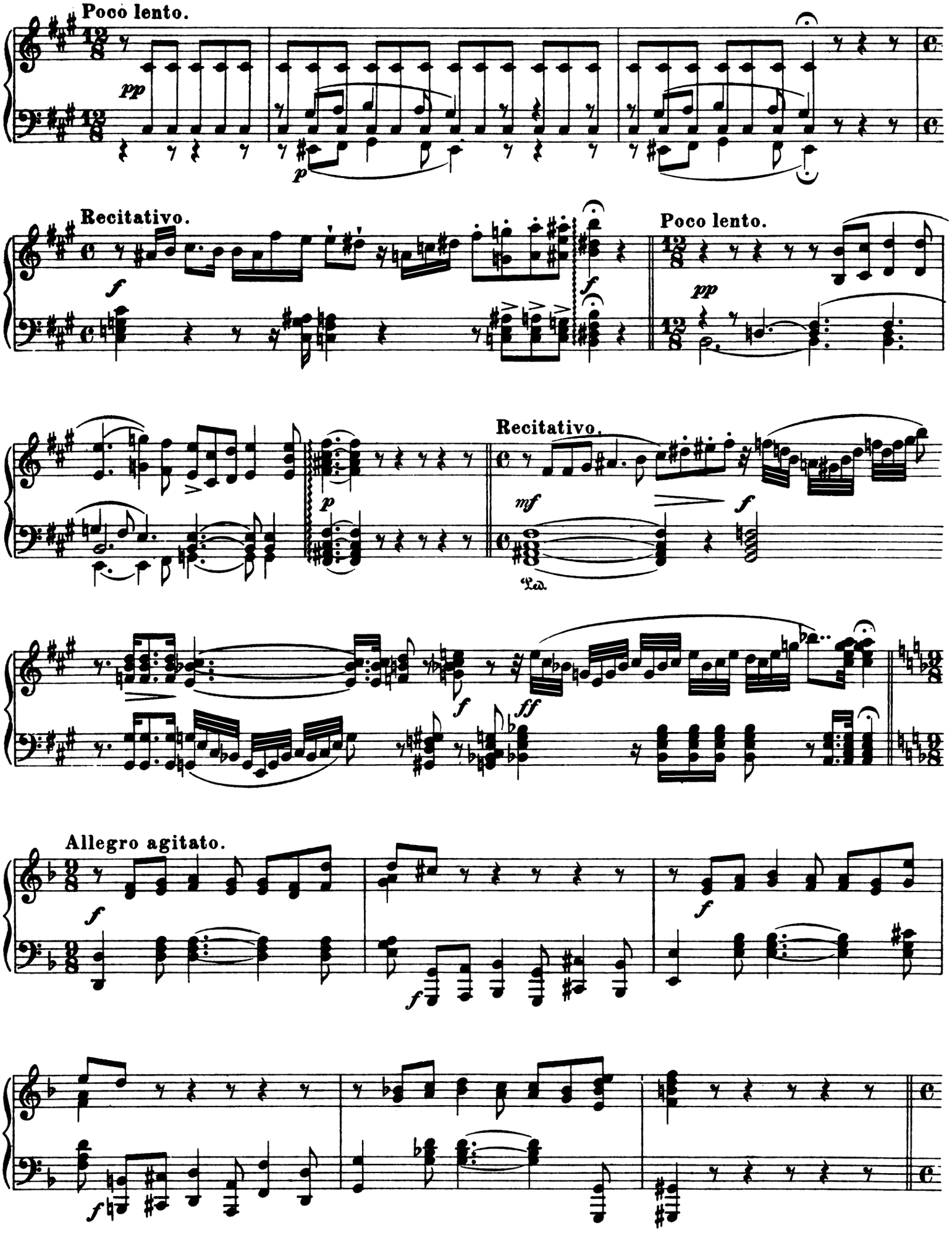

ff
ff
ff
dim.
p
più p
ritard.
pp
ritard.
Recitativo.
f
dim.
dim.
p
p

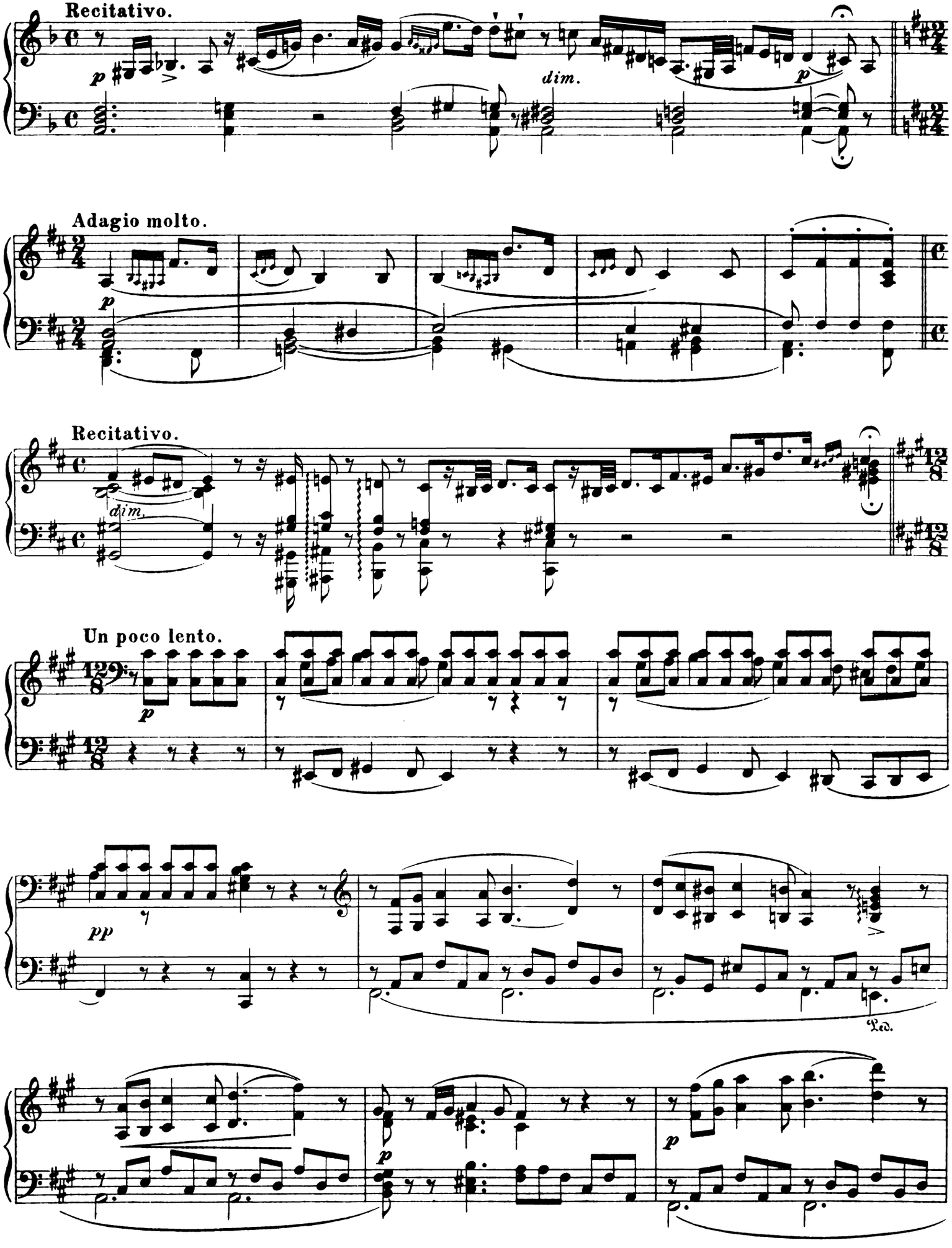

Poco vivace.
Recitativo.
Poco meno vivace.
Recitativo.
sempre dim.
dim.
morendo
Adagio molto e cantabile.

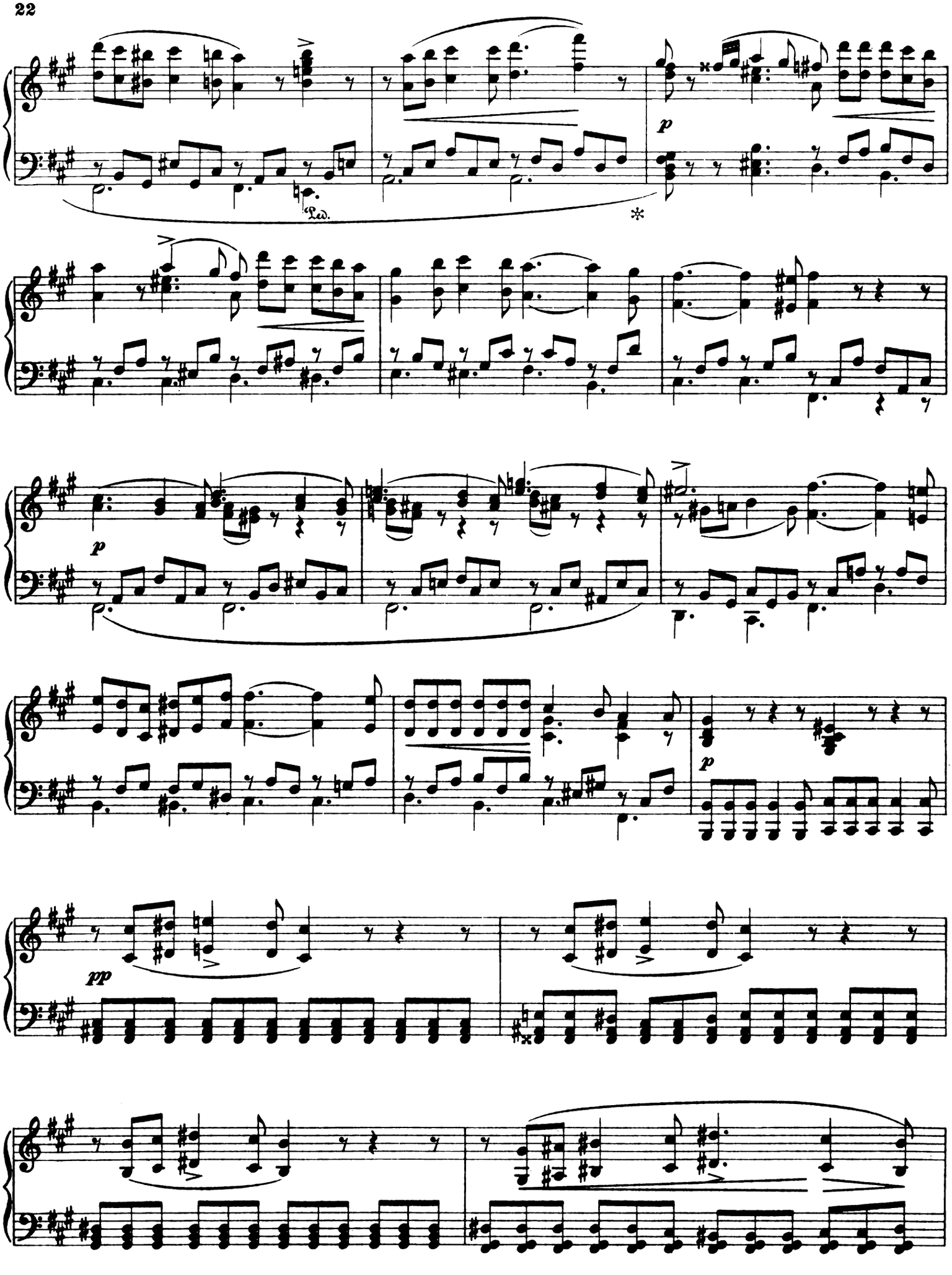

p
pp
Ped.
*
ten.
p
Ped.
*
ten.
pp
poco cre - - -
- scen - - - - do
f
p
p

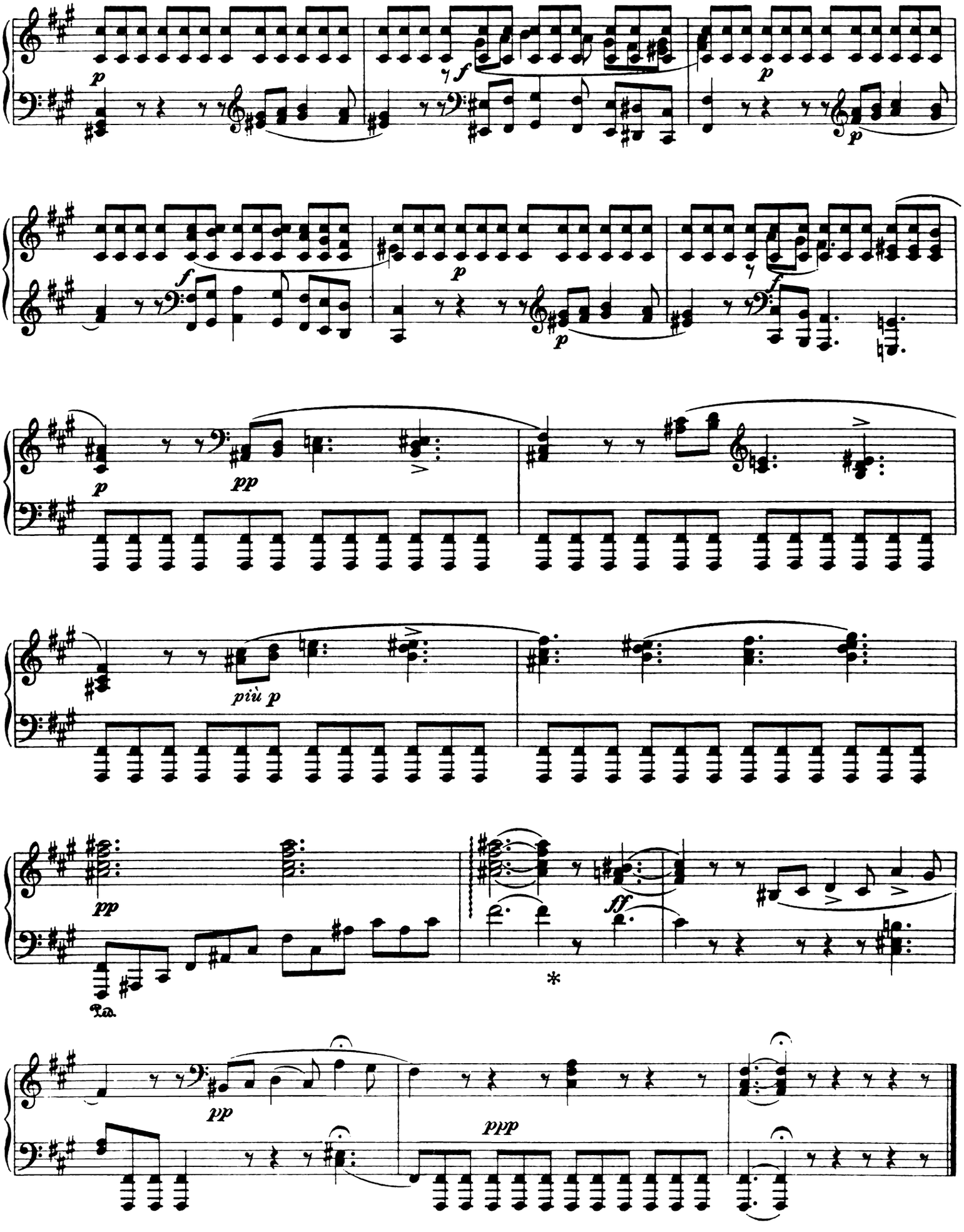

pp
dolce
pp
Ped.
p
*
pp
Ped.
Ped.
p
*
p


pp
poco cre
scen
do
f
p
pp
più p
p
ritard.
pp
Recitativo.
f
f
ff


Poco lento.
Recitativo.
Poco lento.
Recitativo.
Allegro agitato.


Recitativo.
dim.
Adagio molto.
Recitativo.
dim.
Un poco lento.
Led.


Ped.
*
p
p
p
pp



Stich u. Druck v. Oscar Brandstetter, Leipzig.

Werke für Pianoforte

Berger, Wilhelm.

	M.
Op. 89. Vier Fugen.	
Nr. 1. G moll	1.20
Nr. 2. B moll	1.—
Nr. 3. A moll	1.—
Nr. 4. B dur	1.20
Komplett	3.—
— Op. 93. Fünf Capricen.	
Nr. 1. C moll	1.50
Nr. 2. A dur	1.20
Nr. 3. D moll	1.50
Nr. 4. Fis moll	1.80
Nr. 5. C moll	1.20
Komplett	5.—

Berlioz, H.

Tanz der Irrlichter aus „Fausts Verdammung", für das Pianoforte zu zwei Händen bearbeitet von August Stradal	1.50
— Chor der Sylphen und Gnomen und Sylphentanz aus „Fausts Verdammung", für das Pianoforte zu zwei Händen bearbeitet von August Stradal	1.50
— Die Höllenfahrt aus „Fausts Verdammung", für das Pianoforte zu zwei Händen bearbeitet von August Stradal	1.50

Fielitz, Alexander von.

Mazurka Impromptu für das Klavier	1.50

Hollaender, Alexis.

Op. 61. Variationen über ein Thema von Franz Schubert für zwei Pianoforte	3.—

Kaun, Hugo.

Op. 56. Drei Stücke für das Pianoforte zu zwei Händen.	
Nr. 1. Humoreske	1.50
Nr. 2. Präludium	1.20
Nr. 3. Nocturne	1.—

Liszt, Franz.

Trois Chansons. Transcription für Pianoforte zu zwei Händen.	
Nr. 1. La consolation	1.25
Nr. 2. Avant la bataille	1.25
Nr. 3. L'espérance	1.25

Liszt, Franz.

	M.
— Trois morceaux suisses. Für Pianoforte zu zwei Händen.	
Nr. 1. Ranz de Vaches	3.—
Nr. 2. Un soir dans la montagne	2.—
Nr. 3. Ranz de Chèvres	2.50
— Gesammelte Lieder Nr. 1—57 für Pianoforte zu zwei Händen bearbeitet von Otto Singer. 10 Hefte à n.	1.50

Mikorey, Franz.

Konzert in A dur für Pianoforte u. Orchest.	5.—
— Ausgabe für zwei Pianoforte (Solostimme)	5.—

Reger, Max.

Perpetuum mobile für Pianoforte zu zwei Händen	1.50

Rubinstein, Anton.

Op. 44. Soirées à St. Petersbourg. 6 Stücke.	
Heft I. Nr. 1. Romanze. Nr. 2. Scherzo	1.50
Heft II. Nr. 3. Preghiera. Nr. 4. Impromptu	1.50
Heft III. Nr. 5. Nocturne. Nr. 6. Appassionata	2.50
— Op. 50, Nr. 3. Barcarole	1.50

Schäfer, Dirk.

Variationen auf eine Sequenz	1.80

Szántó, Th.

Op. 1. Etudes Orientales.	
Nr. 1. Ges dur	1.20
Nr. 2. C dur	1.80
— Op. 2. Ballade	3.—
— Op. 3. Dramatische Elegie für Pianoforte	2.—
— Op. 4. Lamentationen für Pianoforte.	
Nr. 1	1.20
Nr. 2	1.80

Taubert, Ernst Eduard.

Op. 15. Caprice, Cis moll	1.30

Thuille, Ludwig.

Op. 33. Drei Klavierstücke.	
Nr. 1. Vorfrühling	1.—
Nr. 2. Reigen	1.—
Nr. 3. Capriccio	1.20

Wagner, Richard.

Fantasie fis moll für Pianoforte. Nachgelassenes Werk	3.—

Wilm, Nicolai von.

Op. 207. Kleine Suite (G dur, Nr. 5)	2.—

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger · Leipzig

Herzogl. Anhalt. Hofmusikalienhändler

Druck von Oscar Brandstetter in Leipzig.